



Herrenhäuser

in

KURLAND

**Veröffentlichungen von Dr. h.c. Imants Lancmanis in
der lettischen Kunstzeitschrift Māksla Plus mit
genealogischen Ergänzungen und erweitertem
Bildmaterial.**



Lieven-Bersen



Paplacken



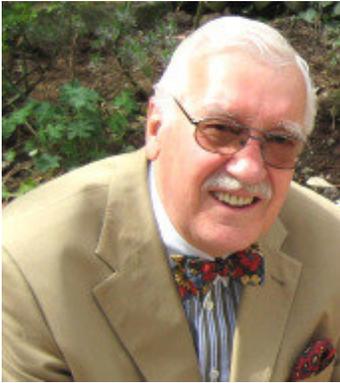
Pussen

**Heft Nr. 1
2008**

Inhalt

Zum Geleit	1
Grußwort	3
Karte von Lettland	5
Lieven-Bersen (Lībērze)	
- Geschichte	6
- Stammtafel	17
Paplacken (Paplaka)	
- Geschichte	18
- Stammtafel	28
Pussen (Puze)	
- Geschichte	29
- Stammtafel	39
Ortsverzeichnis	41
Personenverzeichnis	43
Impressum	

Z u m G e l e i t



Mit dieser ersten Ausgabe von „**Herrenhäuser in Kurland**“ beginnt die Kurländische Ritterschaft eine neue Publikationsreihe neben ihrem bereits seit Jahren bestehenden Periodikum KURLAND. Anlaß und Grundlage bilden Artikel mit überwiegend kunsthistorischem Inhalt aus der Feder von Herrn Museumsdirektor Dr. Imants Lancmanis, Schloßmuseum Ruhenthal, die in der lettischen Zeitschrift „Māksla Plus“ (KUNST) veröffentlicht wurden und mit freundlicher Genehmigung des Verlages von uns nach unseren Vorstellungen vorbehaltlos verwendet werden dürfen. Mit der dankenswerten Zustimmung von Herrn Dr. Lancmanis und durch Vermittlung von Wolf Baron Buchholtz, Seevetal, wurden diese Artikel von Frau Dace Dzelzkalns, Wuppertal, in die deutsche Sprache übersetzt, von Herrn Klas Lackschewitz redigiert und in der Endfassung

mit Herrn Dr. Lancmanis abgestimmt. Dabei erhielten die Texte genealogische Ergänzungen, in einigen Fällen zusätzliches Bildmaterial und als Anlagen kurzgefaßte Stammtafeln der ehemaligen Besitzerfamilien des jeweils vorgestellten Herrenhauses.

Weitere Ausgaben von „**Herrenhäuser in Kurland**“ sollen in unregelmäßigen Abständen folgen, wobei auch, je nach Vorliegen entsprechender Artikel von Herrn Dr. Lancmanis, Veröffentlichungen über Herrenhäuser in Livland vorgesehen sind.

Die Kurländische Ritterschaft dankt insbesondere Herrn Dr. Imants Lancmanis für seine überaus wertvollen Arbeiten, mit denen er - vielfach nicht mehr existierenden - Zeugen deutschbaltischer und damit auch lettländischer Geschichte ein bleibendes Denkmal gesetzt hat. Der Dank gilt aber nicht minder dem die Zeitschrift „Māksla Plus“ herausgebenden Verlag in Riga und allen, die dazu beigetragen haben, daß diese Erinnerungen jetzt auch in der deutschen Sprache vorgelegt werden können.

Dank sei aber auch bereits an

dieser Stelle allen Lesern dieser Hefte gesagt, die durch ihre Spende an die Vereinigten Kurländischen Stiftungen weitere Ausgaben von „**Herrenhäuser in Kurland**“ ermöglichen.

Kronberg, im September 2008

Otto Freiherr v. Grotthuss

Vorsitzender der Kurländischen
Ritterschaft

Grußwort



Um das Jahr 1900 erreichte die Kulturlandschaft auf dem Territorium des heutigen Lettlands ihre höchste Blüte. Dann kam die Revolution von 1905, die erste der Katastrophen des 20. Jahrhunderts, die auf der irrtümlichen Suche nach einer sozialen Harmonie die des vorhandenen Kulturerbes zu vernichten begann. Der Erste Weltkrieg mit dem sich anschließenden Bürgerkrieg, die sog. Agrarreform, die Umsiedlung der Deutsch-Balten und dann der Zweite Weltkrieg, dem die lange sowjetische Okkupation folgte, hatten nicht nur das jahrhundertlang bestehende landwirtschaftliche System der Landgüter zerstört, sondern damit wurde insbesondere auch die kleine Welt einer aristokratischen Kultur komplett vernichtet.

Vor dem Hintergrund der übrigen europäischen Länder erscheint es heute fast unglaublich zu sein, daß es

in Lettland kein einziges Schloß, kein Gutshaus, nicht einmal eine städtische Patrizierwohnung mit ihrem allmählich angesammelten Kunst- und Kulturreichtum mehr gibt. Die ehemaligen Herrenhäuser, soweit überhaupt noch vorhanden, sind heute nur noch öde Hüllen ohne Geist und Tradition.

Viele Gebäude existieren zwar noch – aber nur in Erinnerungen, auf alten Photos, Zeichnungen und Plänen, was es uns ermöglicht, wenigstens eine virtuelle Wiederherstellung des Verlorengegangenen zu erzeugen. Ein Haus lebt weiter, so lange man es in Abbildungen deutlich festhalten und so lange man seine Lebensgeschichte nachvollziehen kann.

Ein Haus ist kein bloßes architektonisches Objekt: Es ist vor allem die Widerspiegelung der Seele des Erbauers. Die lange Geschichte der Herrenhäuser füllte diese nicht nur mit Möbeln, Kunstwerken und Büchern, sondern auch mit Erinnerungen an die vielen Menschenleben, die dort geboren wurden, gelebt haben und gestorben sind, die vor diesem Hintergrund wieder wie Schatten zum Leben erweckt werden.

1997 erschien in der Zeitschrift „Māksla Plus“ die erste Veröffentlichung in der Rubrik „Das Haus, das es nicht mehr gibt“, ein Versuch, verlorengegangene oder nur noch als Ruine stehende

Herrenhäuser wenigstens für die geistige Vorstellung wieder zum Leben zu erwecken. Später folgte als eine weitere Rubrik „Haus auf dem Scheideweg“, die verwahrloste, jedoch nicht vollständig zerstörte Gebäude behandelte, für die die Möglichkeit einer Wiedergeburt zur Zeit noch nicht ausgeschlossen ist. Es ist für den Verfasser besonders erfreulich, daß diese Aufsätze jetzt zu den Lesern kommen, für die ein Herrenhaus viel mehr bedeutet als lediglich ein interessantes Kulturdenkmal, sondern die es in einem geschlossenen Komplex von

Familientraditionen und historischem Gedächtnis empfinden. Möge es dieser Schriftenreihe auch vergönnt sein, bei der jüngeren Generation der Ritterschaft einen Beitrag zu leisten, um ein Interesse an der alten Heimat und am Kern der ehemaligen Lebensweise, dem kurländischen Landgut, zu wecken und zu erhalten.

Schloßmuseum Ruhenthal,
im Mai 2008

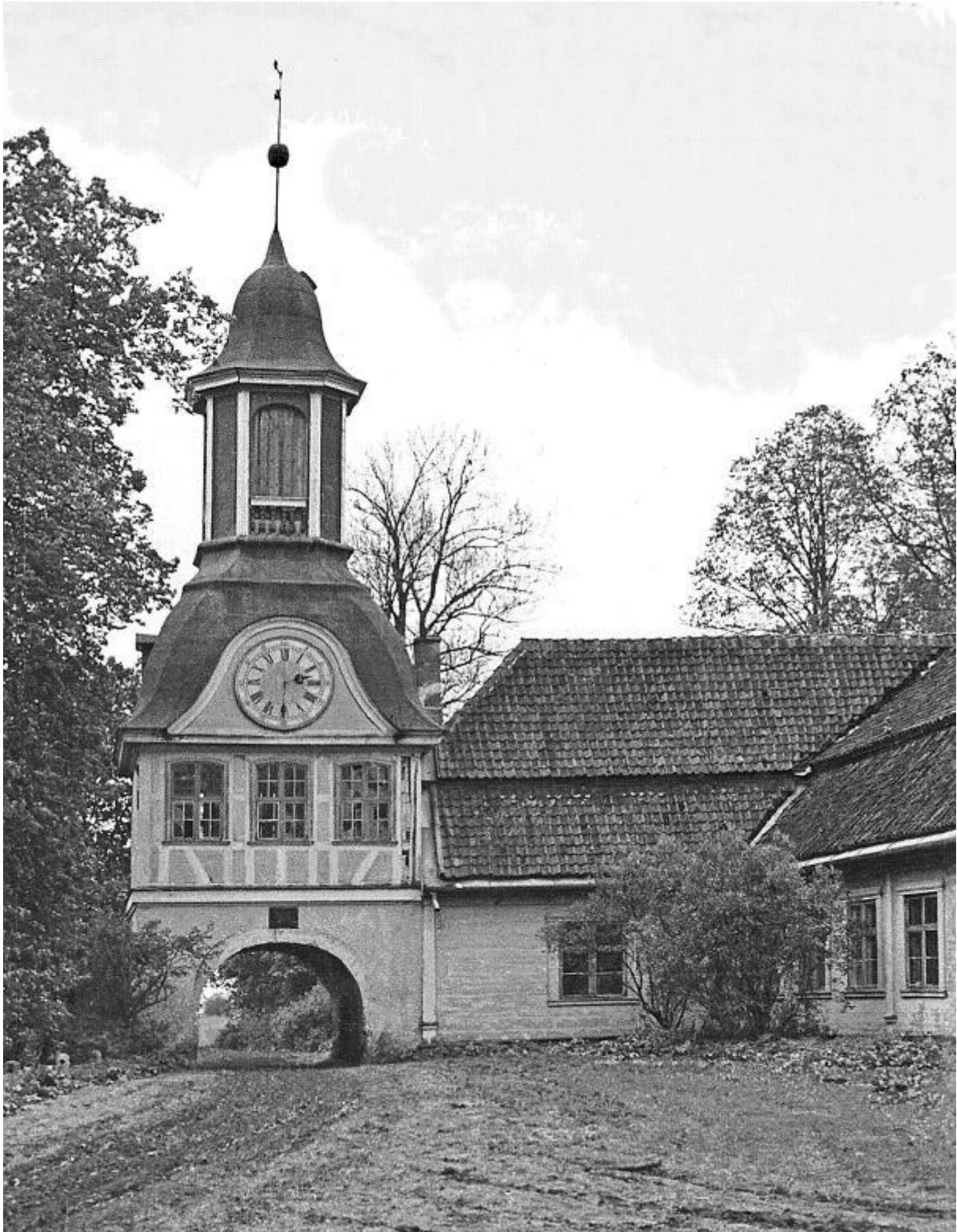
Dr. h.c. Imants Lancmanis
Museumsdirektor

Kartenskizze von Lettland mit Standorten der drei Herrenhäuser



Stimmungen im Herrenhaus von Lieven-Bersen

Dr. hc. Imants Lancmanis in Māksla Plus 6/2001



Tordurchfahrt von Lieven-Bersen mit Turm; Hofansicht. Foto 1930

Wenn man die Landstraße entlangfährt, die von der Chaussee von Mitau nach Kalnzeem abzweigt, kommt man nach 3 km zu einem völlig heruntergekommenen Holzhaus, eingerahmt von den Resten eines verlassenen Parks, einem Flussbett, das zur Mülldeponie geworden ist, und den Fundamenten von Wirtschaftsgebäuden, die von Unkraut überwuchert werden. Einige müde wirkende Leute trifft man an, die von der Hoffnungslosigkeit erzählen, was die Zukunft ihrer Behausungen anbetrifft, einige herbstliche Blumenbeete und ein halbes Dutzend kampflustiger Hunde. Ist dies wirklich das Herrenhaus von Lieven-Bersen, dies hoffnungslose Gebäude, dem ein baldiges Ende vorauszusehen ist? Eine rhetorische Frage, die jedoch viele Überlegungen in sich birgt. Das erste Mal kam ich 1957 dorthin, in der Hoffnung ein stattliches Haus mit einem Turm zu erblicken. Damals schien mir der Turm das Wichtigste zu sein! Aber es gab keinen Turm mehr, nur die Fundamente aus Ziegeln kennzeichneten noch die ehemalige Durchfahrt, die bereits abgerissen worden war, damit die Lastwagen der Kolchose in den Hof fahren konnten.

1957 schien das Haus selbst intakt zu sein, das Ziegeldach

befand sich noch in seiner ganzen Pracht und bei einigen Fenstern waren die uralten Beschläge der Barockrahmen noch erhalten geblieben. In einem Raum, der jetzt als Schafstall genutzt wurde, stand ein alter weißer Kachelofen im Rokokostil. Dort war es jedoch so dunkel, daß ein von mir gemachtes Photo von ihm später leider nicht brauchbar war. Der Ofen, der Schönste von allen ähnlichen Beispielen der Rokokokeramik, war nur wenige Jahre später leider nicht mehr vorhanden. Damals hatte man dem Gebäude das Ziegeldach abgerissen, dem Quergebäude eine Mansardenetage eingebaut und die Innenräume völlig umgestaltet. Als ich 1971 als Mitarbeiter des Museums Schloß Ruhenthal dort war, habe ich nur noch eine beschädigte Ofenkachel gefunden.



*Kachel vom Ofen im Herrenhaus von Lieven-Bersen aus den 1770er Jahren.
Foto 2000*

Bis auf den heutigen Tag sind jedoch die Grundmauern des langgezogenen Herrenhauses halbwegs unzerstört erhalten geblieben. Auch wenn es im Inneren völlig umgebaut worden ist, sind die Mauern dieselben wie vor 250 Jahren. Der Kenner würde dies allerdings verneinen. Die Außentüren sind neuer, man könnte sagen, etwa 160 Jahre alt. Dasselbe gilt für die Einfassungen der Fenster, die seinerzeit die Barockrahmen ersetzt haben. Sie sollten die schwerfällige Konstruktion der Öffnungen verhüllen, die aus massiven, waagrecht aufein-

andergelegten Rundhölzern wie bei den bäuerlichen Kornkammern geformt waren und sich nicht viel von den Wirtschaftsgebäuden unterschieden, die damals das Herrenhaus umgaben, die es aber heute nicht mehr gibt.

Überhaupt ist nichts mehr von den 16 Gebäuden übriggeblieben, die noch am Anfang des 20. Jahrhunderts das Herrenhaus von Lieven-Bersen als deren Zentrum umgaben. Es war ein weitläufiger und malerischer Gebäudekomplex mit Gebäuden aus Holz, Ziegeln und

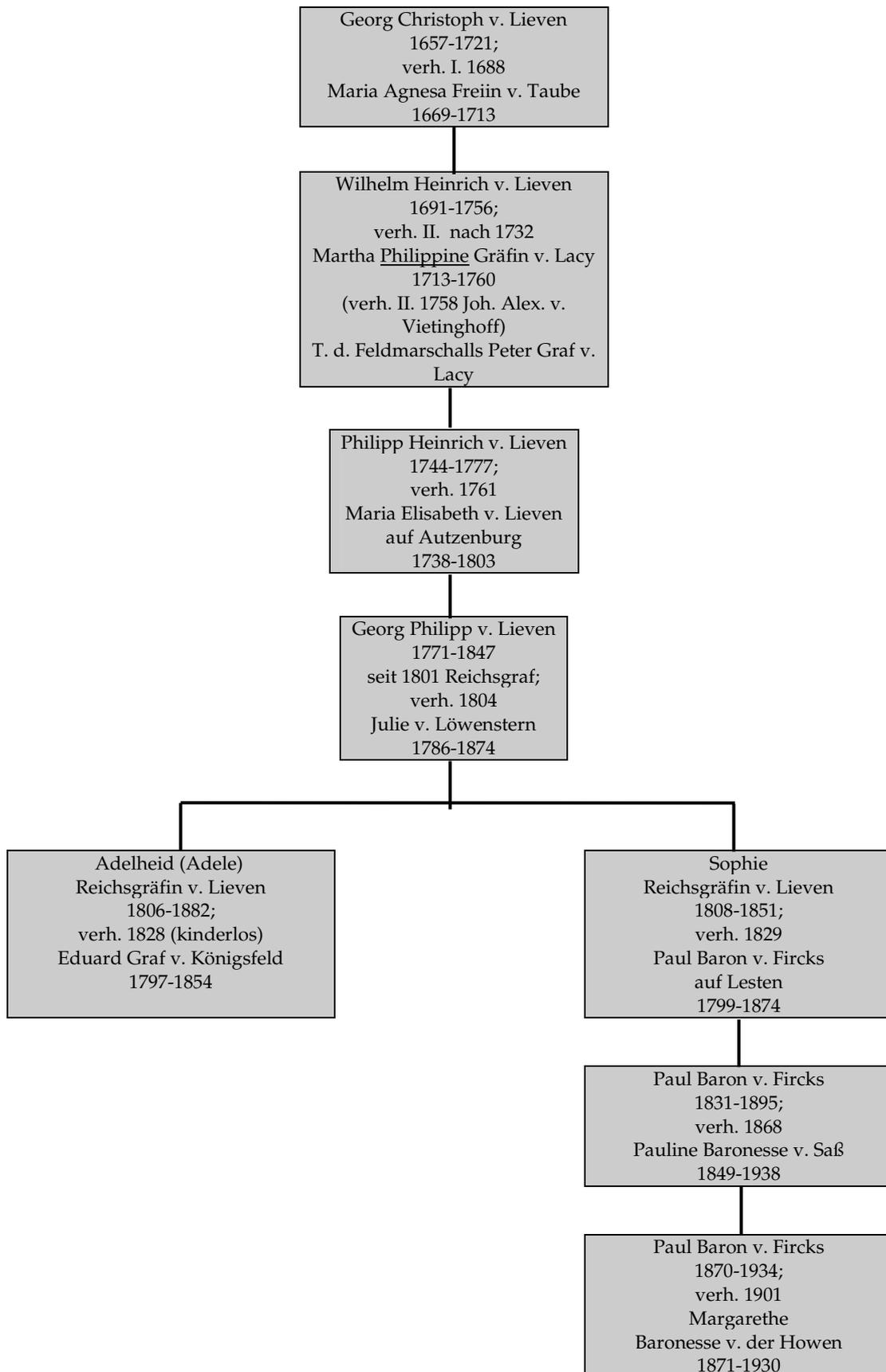


Das Herrenhaus, Straßenseite. Foto 1931

Stampflehm und den ausdrucksvollen semgallischen Fachwerkgiebeln und steilen Ziegel-

dächern. Die schwere Hand des Schicksals hat alles vernichtet, was den stolzen Besitz des alten

Die Besitzer von Lieven-Bersen bis zur Enteignung durch den Lettischen Staat 1920



Spaziergang eines „Dumlacks“ in Paplacken

Dr. h.c. Imants Lancmanis in Māksala Plus 1/1998

*Selbst ein Dumlack schon von weitem schaut,
Dies Haus ist richtig aufgebaut.
Nun Göttchen, es vor Brand bewahr
Und lass es steh'n viel hundert Jahr!*

(Aus dem Gedicht, das ein lettischer Bauernjunge
zur Einweihungsfeier des Herrenhauses von
Paplacken Johanni 1808 aufsagte.)¹



*Das Herrenhaus von Paplacken. Kolorierte Lithographie von R. Minkelde aus den
20er Jahren des 19. Jahrhunderts.*

(Karl Jakob Reinhold Minckeldé, * Goldingen 1790, † Hasenpoth 1858)

Man mußte einst wahrhaftig ein großer „Dummlack“ sein, um diesen Ort nicht schon von weitem zu bewundern und nicht von den über einen grünen Hügel mit den von prächtigen Bäumen umsäumten sichtbar werdenden schönen Bauten zu schwärmen. Man konnte sie schon von der Straße aus sehen, wenn man den Weg von Preekuln nach Libau oder nach Krothen, Gawesen oder Susten oder einem der vielen anderen Herrenhäuser nahm, die still in dieser ruhigen und abgelegenen Gegend Kurlands standen.



Ecke im Saal des Herrenhauses.
Foto 1925

Als der Eigentümer von Paplacken, Otto von Seefeld (1751-1819, Kgl. preuß. Kpt.), 1778 seiner gerade erst geborenen Tochter den Namen Eleonore gab und sie daher später nur Laura genannt wurde, konnte er nicht ahnen, wie sehr

dieser von Petrarca (ital. Dichter, 1304-1374) gepriesene Name zu dem neugeborenen Menschenkind passen würde. Sie wird Gott lieben, auch die Menschen, die Kunst und die Natur. Und ihre Begeisterungsfähigkeit, ihr gefühlsbetontes Wesen und ihre ungewöhnlich romantische Natur werden das Wunder von Paplacken schaffen.

„Eine edle Jungfrau, reich an Schätzen des Geistes und des Herzens, gerüstet fürs Leben mit den trefflichsten Eigenschaften. Ein männlicher, seltener Geist war ihr zu Teil, ein edles Herz, wie es nur wenige gibt, ein treffliches Gemüt voll Menschenliebe, voll Nachsicht gegen die Schwächen anderer, doch strenge gegen sich selbst, voll Demut und Zuversicht gegen Gott. Sie besaß das wahre Christentum und übte es in Wort und Tat; ihr schönes Leben war nur eine Kette der edelsten wohltätigsten Handlungen. Einfach in ihren Ansprüchen war sie auch einfach in ihrer Kleidung und versagte sich allen Luxus, um nur mehr Wohltun zu können. Der hellste Geist sprach aus ihren großen himmelblauen Augen, ein stiller Ernst lag schon früh auf ihrem zarten bleichen Gesicht und nur selten verschönerte es ein jungfräuliches Erröten und ein Lächeln, denn sie schien schon damals den Ernst des Lebens erfasst und ihn ganz gewürdigt zu haben.“²

Diese Worte über die achtzehnjährige Laura hat nicht Petrarca gefunden, das hat einer ihrer Jugendfreunde 1849 im Nekrolog geschrieben, rückblickend auf die so weit zurückliegende Vergangenheit.

Für die Gestaltung von Paplacken spielte auch der Mann

von Laura, die 1802 Paplacken von ihrem Vater käuflich erworben hatte, Johann v. der Ropp (1778-1856, auf Gemauert-Pommusch usw., Kreismarschall zu Goldingen) eine große Rolle. Diesem Geschlecht haftete ein Kunstverständnis und eine Neigung zum Ungewöhnlichen an.



Johann von der Ropp.
Porträt von Johann
Konrad Dorner, um
1835



Laura v. der Ropp.
Porträt von Johann
Konrad Dorner, um
1835

Auf der litauischen Seite war das Herrenhaus von Pokroy ganz mit der dorischen Säulenordnung verziert, ein echter „schematischer Parthenon“. Das Herrenhaus der Ropps in Neu-Autz, einem Sommerhaus ähnlich, stach von außen her durch einen ländlichen Lyrismus hervor, das Innere entsprach den schönsten Formen des Empirestils und war mit einer Fülle wertvoller Kunstwerke ausgestattet.

Am 24. Juni 1808, als das neu erbaute Herrenhaus Paplacken eingeweiht wurde, war der stramme Bauernbursche nicht der einzige, der ein Gedicht aufsagte. Es gab auch andere

Gedichte, andere Reden. Die Einweihung fand nach allen Regeln der Tradition statt. Die schöne Prozession wand sich vom alten Herrenhaus zum Neubau. *„Man muss sieben hohe Ehrenporten aus Tannengrün durchschreiten, über denen Fahnen in den blau-rot-gelben Roppschen Farben flattern. Vor der letzten Ehrenpforte gibt es einen längeren Halt, sie ist durch eine Blumen- giurlande geschlossen.“*¹

Dort hatte der Pastor von Preekuln (Gut der Barone v. Korff bei Grobin), Ernst Friedrich Stuss (dort Pastor von 1804 bis 1824), als erster Redner eine Ansprache gehalten, dann hatte der Hausherr mit seinem Paradeschwert ein grünes Band durchschnitten, und die Gäste betraten das neue Haus. Es folgte der Gang durch die Räume und ein Festessen im Speisesaal. Es herrschte allgemeine Freude und Begeisterung.

Während des Gastmahls wandte sich der Gutsnachbar, Majorats- herr auf Susten, Christian v. Kleist (1758-1812), an Laura v. der Ropp, da er ihre sach- kundigen Ausführungen über den weiteren Ausbau des Parks gehört hatte, mit der Frage, ob die Hausherrin nicht selbst das Haus projiziert hätte. Es erfolgte diese bescheidene Antwort:

Gesicht bescherte: etwas herb und gewollt sachlich, aber gleichzeitig auch romantisch und verfeinert, indem es sich auch etwas dem Gefühl des Postmodernismus vom Ende des 20. Jahrhunderts näherte. Natürlich bleiben solche Fragen unbeantwortet: Wie genau ist das Beispiel aus der Berliner Zeitschrift befolgt worden? Welche Zeitschrift war es? Was haben die Ropps vorgegeben und was hat der unbekannte Libauer Baumeister beigesteuert?



*Die Fassade von Paplacken, Hofansicht.
Foto 1925*



Der Saal von Paplacken. Foto 1902

In diesem Haus war auch im Inneren nichts so wie in den

anderen kurländischen Herrenhäuser. An Stelle der Enfilade, die normalerweise die herrschaftliche Etage bildete, reihten sich alle Räume um den zweistöckigen Saal, der die Mitte des Hauses völlig einnahm und bis hoch ins Dach hinein reichte. Den viereckigen Saal umfaßte oben eine Galerie. Das Licht fiel nur von dort aus durch sechs halbkreisförmige Fenster herein, die in der Außenarchitektur sehr ungewöhnlich erschienen. Vier symmetrische Türen, von korinthischen Säulen eingefast, befanden sich in der Mitte von jeder Wand. Die Wände waren bemalt, Landschaften aus der antiken Welt wechselten sich mit ornamentalen Füllungen. Das Parkett war sehr schön gestaltet, wobei gekreuzte Spiralen aus zwei Sorten Holz ziemlich großböigige Strahlen formten.

Elf Räume umgaben den Saal, von denen der eindrucksvollste der Speisesaal war, feierlich wie ein Tempel. Drei Stufen gingen dort hinab vom Saal aus, und, um dort hinabzusteigen, mußte man einen Prostylos (*kleine Ringhalle*) mit einer ionischen Säulenordnung durchschreiten, indem man eine auffallende Reihe von Säulen hinter sich ließ. Dieses Beispiel von theatralischem Wechsel der Raumebenen ist hierzulande ungewohnt. Das Entablement des

schlug, so dass mancher Gast sich über die gestörte Nachtruhe beklagte.“⁷

Mit Laura v. der Ropps Tod im Jahr 1849 endete diese in einem idealistischen und ganz besonderen Lebensstil kultivierte Stimmung. Schon vor ihrem Tod übergab sie das Herrenhaus ihrem ältesten Sohn Julius (1800-1858), der es sofort vermietete.

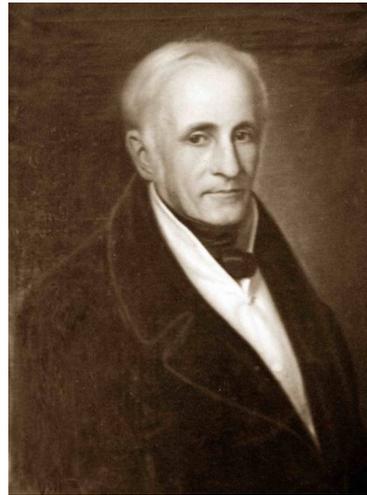
1856 ist auch Johann v. der Ropp gestorben. Zusammen mit seiner Frau wurde er in der Gruft des



*Die Fassade des Herrenhauses, Hofansicht.
Foto: 20er Jahre des 20. Jahrhunderts*

Geschlechtes mit der für Paplacken typischen Bezeichnung *Schlummerhügel* beigesetzt.

Doch der Mutter zu Ehren, ließ der Sohn vieles von der Einrichtung des Herrenhauses in der ursprünglichen Form. So blieb es sogar bis 1887, als dessen Sohn, Baron Leon v. der Ropp (1840-1916), Paplacken an Baron Nikolaus v. Korff, dem Besitzer des Majorats von Preekuln und



*Baron Leon v. der Ropp.
Foto um 1890*

Schönberg, verkaufte. Paplacken war jetzt nur noch ein in das Majorat integrierte Residenz des Geschlechts der Barone v. Korff. Das Herrenhaus wurde vermietet. Die Räume standen entweder leer oder wurden von dem jeweiligen Mieter eingerichtet. Einer von ihnen war bis 1911 der letzte Besitzer von Edwahlen, Baron Alexander v. Behr (1880-1953).

1920 wurde Paplacken bis auf die üblichen 50 ha den Baronen v. Korff enteignet. Das war das Einzige, was ihnen von ihren vielen und umfangreichen Gütern übrigblieb. Baron und Baronin Alexander (Majorastherr seit 1917) und Tatjana v. Korff lebten dort so, wie so mancher der einstigen Eigentümer der Herrenhäuser, welche die neuen Lebensbedingungen angenommen hatten. Sie waren ausgegrenzt von ihrer Umgebung, wo sich ein neues, ihnen unbekanntes Leben abspielte.



Rückseite des Herrenhauses von Paplacken. Foto Anfang des 20. Jahrhunderts.

Sie führten ein bescheidenes Dasein und konnten es nicht aufhalten, daß das große, prachtvolle und jetzt leere Haus langsam dem Untergang entgegenging. Jedoch das eigentliche Ende kam plötzlich und schrecklich. Im November 1944 geriet Paplacken zwischen die Fronten der deutschen und sowjetischen Armeen. Während dieser Zeit wurde das Gutszentrum zerstört. Vom Herrenhaus blieb am Kriegsende nur noch ein Seitenstück übrig.



Die Reste des Herrenhauses von Paplacken. Foto 1965

Wie amputiert, zerhackt und mit offenen Fensterhöhlen stand

dieses unförmige Stück Gemäuer an derselben Stelle, an der auch der Glanz und die Idylle von Paplacken zu sehen gewesen war.

Heute ist Paplacken ein Ort des Elends, eine Stätte des Grauens, ein Reich des Schreckens. Diesen im Kurland-Kessel versengten Ort überfiel nach dem Krieg ein Drachen in Gestalt der Roten Armee. Der flog wieder davon. Und die Armee hinterließ alptraumartige rote, weiße, gelbe, graue Gebäudeteile, Zäune, Lager, Straßenlabyrinthe und vor



Gebäudereste von Paplacken. Foto 2000

allem eine endlose Schwermütigkeit.

In dieser Geisterstadt zwischen halb zerstörten, halb zerfallenen Häusern, zwischen Wegen, die nirgendwo hinführen, Plakaten, die niemanden ansprechen, hört man noch gelegentlich einen verlassenen Hund bellen. Auf einigen Balkons trocknet Wäsche, sogar menschenähnliche Gestalten bewegen sich dort, doch in solch einer Entfernung, daß man sie

weder den Lebenden noch den Toten zuzuordnen vermag. Inmitten dieses Labyrinths habe ich die Reste vom Herrenhaus Paplacken gesucht, aber die vor langer, langer Zeit im Vorbeifahren durch das Fenster des Autos heimlich fotografierten Umrisse waren nicht mehr aufzufinden. Damals waren sie noch einmal wie eine flüchtige Fata Morgana aufgeblitzt.

Weder ein „Dumlack“, noch jemand anders kann jetzt noch überprüfen, ob das Haus auch wirklich richtig gebaut wurde. Aber er sieht, daß Gott es vor dem Feuer nicht bewahrt hat und es nicht viele hundert Jahre hat stehen lassen.

Es gibt heutzutage keine „Dumlacks“, die wegen des traurigen Endes des Ortes und des Hauses Tränen vergießen würden.

Die äolischen Harfen klagen nicht, und von den himmlischen Orgeln ertönen heute keine donnernden „Götterdämmerungs“-Motive.

Aber das bedeutet nicht, daß man den Elendsbereich von Paplacken nicht aufsuchen sollte, um im Frühling zwischen den Maiglöckchen, im Winter in Schneeverwehungen, oder beim Regen in jedweder Jahreszeit den unbedingten Wunsch zu verspüren, zwischen diesen Attributen des Jüngsten Gerichts

die bleichen Knochen einer längst vergangenen Kultur zu entdecken.

Anmerkungen:

¹ „Adeliges Landleben im alten Kurland, nach Korrespondenz der Jahre 1808-1863“, nach alten Briefen zusammengestellt von Baron Leon v. Manteuffel-Szoegé (1887-1955) und seiner Frau Alexandra geb. Baroness v. Hahn (1909-1963) (Maschinenschrift). Der Verfasser bedankt sich für dieses Material und die anderen Unterlagen bei Adina Baronin v. Bernewitz.

² „Nachruf an meine Freundin Laura v. der Ropp, geb. v. Seefeld“, Ch. v. Kleist, Mitau, 1850. Aus der Sammlung Adina Baronin v. Bernewitz.

³ Adeliges Landleben, S.10.

⁴ Dasselbst, S.13.

⁵ Dasselbst, S.12.

⁶ Historisches Staatsarchiv Lettlands, Bestand 1100, Register 11, Akte 18, Bl. 122 – 136.

⁷ Erinnerungen der Baronin Isabelle v. Rahden (geb. v. der Ropp, 1870-1965). Aus der Sammlung Adina Baronin v. Bernewitz.

Bildnachweise:

Seite 18: Privatarchiv Baron Ernst Dietrich v. Mirbach, Bonn

Seite 19: Baltische Zentrale Bibliothek Riga

Seite 20: links oben: Bildarchiv Museum Schloß Ruhenthal, Lettland

links unten: Archiv des Dokumentationszentrums der Staatlichen Inspektion für Denkmalpflege, Riga

Seite 22: links: Privatarchiv Baron Ulrich v. Behr, Göttingen

rechts: Herder-Institut Marburg

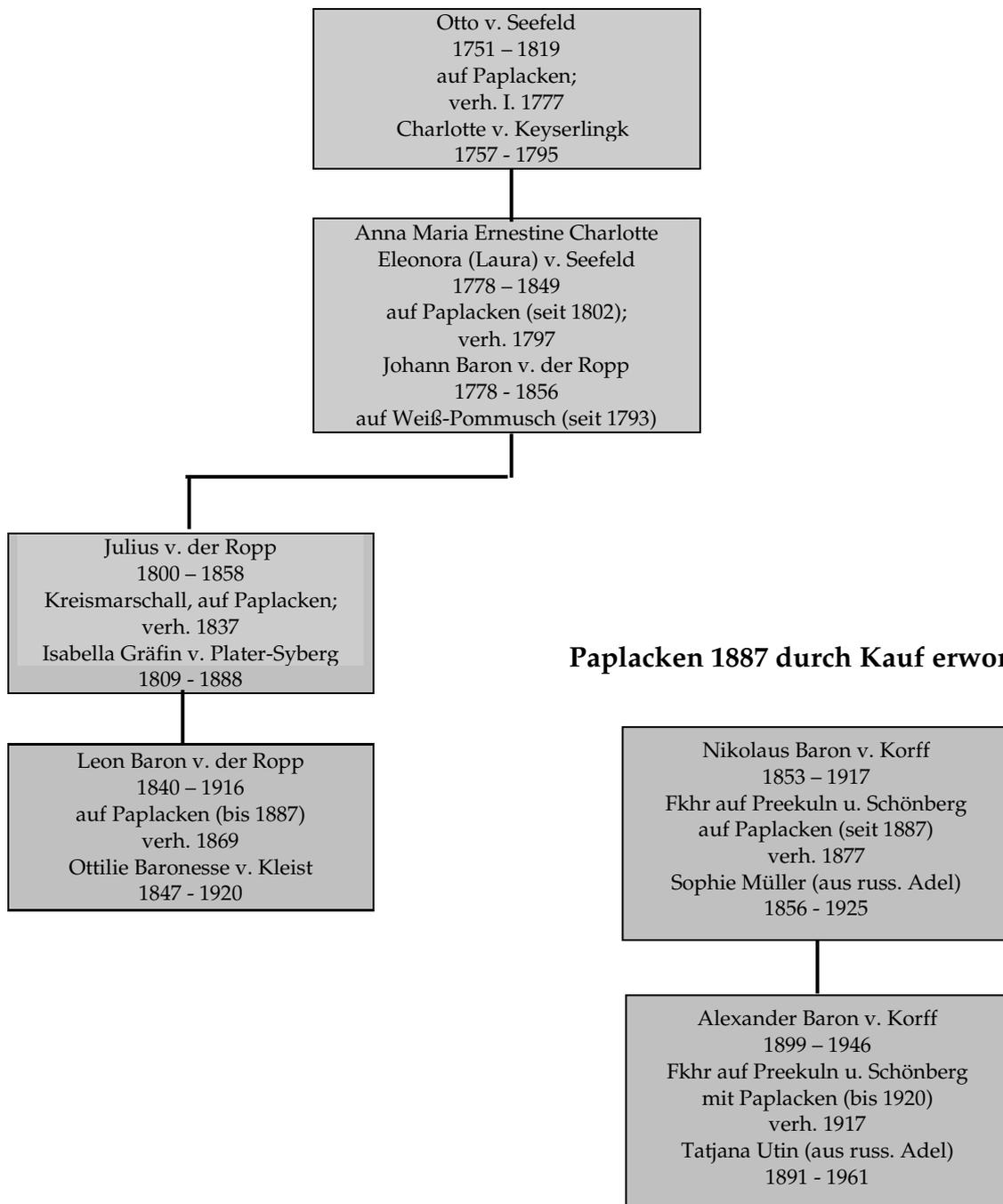
Seite 24: Bildarchiv Museum Schloß Ruhenthal, Lettland

Seite 23: Foto Götz Baron v. der Ropp, Stuttgart

Seite 25: Privatarchiv Baron Ulrich v. Behr, Göttingen

Seite 26: Bildarchiv Museum Schloß Ruhenthal, Lettland

Die Besitzer von Paplacken Von 1760 bis zur Enteignung 1920



Pussen, man hat es zusammengeschoben ...

Dr. h.c. Imants Lancmanis in MAKSLA 3/1998



Das Herrenhaus von Pussen, Hofansicht. Foto um 1925

Wie eine alte und taube Frau, in sich versunken, so stand das Herrenhaus von Pussen da, verlassen und leer, die Läden geschlossen, als ich es 1964 erblickte. Beim Öffnen der Tür, spürte ich den Hauch der Würde und des Geheimnisvollen eines uralten und vornehmen Hauses. Als ich von Raum zu Raum ging, mußte ich die Fensterläden öffnen, damit ich etwas erkennen konnte. Und als die Dunkelheit von einem blendenden Licht-

schein erhellt wurde, zeigten sich unerwartet eine Säule, ein Ofen und eine verblichene Parkettmusterung. In dem allerletzten Eckzimmer entdeckte ich ein Wunder: an den Wänden waren noch die alten holzgeschnitzten Rokoko-Paneelen, an der Decke waren versilberte Ornamente und ein mit Ornamenten geschmückter Kachelofen stand in der Ecke. Nur die Spiegelrahmen waren hilflos und leer, und man konnte das Parkett



*Eingangstür des Herrenhauses Pussen.
Foto 1965*

unter dem Haufen Futtermehl, in dem eine Schaufel steckte, nicht sehen. Im Laufe der Jahre wichen diese ersten Eindrücke bei der Wahrnehmung eines langsamen und unaufhaltsamen Niedergangs.



*Futtermehl im Grünen Saal.
Foto 1965*

Die Geschichte des Herrenhauses von Pussen ist nicht mit großen Buchstaben geschrieben worden.

Am Anfang war es das Eigentum des Bischofs Magnus von Kurland (Herzog von Holstein; 1540-1583), einem Bruder des Königs von Dänemark. Er befand sich in dauerndem Geldmangel und hatte deshalb das Haus an Emmerich v. Mirbach († 1597) verpfändet, 1579 wurde es ihm dann als vererbbares Lehen übergeben. Die Generationen lösten sich einander ab und mit ihnen auch die Änderungen am Herrenhaus. Das Gebäude von dem hier berichtet wird, behielt jeweils nur einen kleinen Teil aus jedem seiner langen Lebensabschnitte. Damals hat man aus Sparsamkeit die Häuser selten völlig neu erbaut.

Unverändert blieben in Pussen nur die Mauern und die Herdstelle, die sich in der Form eines Mantelschornsteins in der Mitte des Hauses befand. Rings herum gruppierten sich die Räume, denen sich die Treppe zum Dachboden anschloß. Die Fassade des Hauses wurde im Laufe der Zeit immer wieder verändert und modernisiert. So war es auch um 1770, als das neue Herrenhaus entstand - schön und modern. Aber auch das war ein Gebäude aus Holz, ein einstöckiges Haus mit zwei Querblöcken an beiden Enden, einem maßvollen Ausbau des Mezzanins (*Halb- bzw. Zwischengeschoss*) und einem eindrucksvollen Mansardendach. Solche

Gutshäuser wurden damals in Kurland und auch in Livland gebaut.

Aber etwas ganz Besonderes war die hölzerne Vertäfelung im grünen Saal, grün gestrichen mit silbernen Schnitzereien. Das war in der Tat überraschend, denn diese Mode des 18. Jahrhunderts in Frankreich, die Wände mit Holzpaneelen zu versehen, war bis dahin noch kaum bis nach Kurland vorgedrungen. Selbst in den Schlössern des Herzogs von Kurland waren es nur wenige Räume, in denen das teure und zerbrechliche Material einer Holzvertäfelung verwendet worden war.

Das neue Haus befand sich am Ostrand des Hofes. An dessen Seiten wurde der Hof symmetrisch eingerahmt durch die Klete aus Ziegeln und dem sogenannten "Alten Haus" auf der einen Seite und dem gegenüber durch die Stallungen. Vor dem II. Weltkrieg befand sich dort auch noch die Käserei, deren Wetterfahne aus dem Jahr 1771 stammte. Um diese Zeit ist auch dieses neue Gebäudeensemble entstanden, bis auf das alte Haus am Rande des Hofes, das noch älter zu sein scheint.

Um 1840 wurde das Herrenhaus nochmals verändert. Das ganze

Gebäude wurde mit Ziegeln verkleidet, am Eingang eine Freitreppe angebaut und der Speisesaal bekam die im Klassizismus so beliebte würdevolle Säulenreihe, die den Saal von der Buffetnische abtrennte. In dem gegenüberliegenden Teil des Gebäudes, rechts vom Eingang im großen Saal, entstanden während dieser Zeit drei Malereien über den Türen; sie zeigten drei Herrenhäuser, die auf die eine oder andere Weise mit dem Geschlecht derer von Mirbach verbunden waren. Es waren dies Amboten, Kabillen und Popen. Jawohl, wahrhaftig auch Popen und Kabillen, die eher als Besitzungen der Barone v. Behr bekannt sind. Diese Tatsache ist mit dem Wechsel der Besitzverhältnisse von Pussen verbunden.



Popen

Supraporte im Großen Saal von Pussen.

Er begann Anfang des 19. Jahrhunderts, wobei es damals nicht nur um einen Verkauf ging. Der letzte Eigentümer aus dem

unterirdischem Wasser, mit dem Ziel, der Bewässerung von Feldern und Gärten zu dienen. Nein, sie war zu einer abschreckenden Zerstörungsmaschinerie ausgefertigt, die über das ganze Land fegte, mit der Absicht, jährlich rund fünftausend Gebäude abzureißen. Es waren die unterschiedlichsten Gebäudearten, die diesem sinnlosen Wirtschaftswahn hoffnungslos ihre Existenz bis zur totalen Zerstörung opfern mußten. Sie hatten jedoch mit nur wenigen Ausnahmen eines gemeinsam: sie waren Bestandteil der Geschichte Lettlands, sie waren alle draußen auf dem Land gewachsen und sie hatten dem Leben dort gedient. Es waren Bauernhöfe, Herrenhäuser, Gastwirtschaften und manchmal war es sogar eine Kirche.

Das Herrenhaus Pussen ist gestorben, doch nicht begraben. Es ist zu einem großen Haufen geworden, der noch nicht von der Erde und von Unkraut verschluckt worden ist. In seinem Trümmerhaufen zwischen den Ziegeln stecken Dachfenster, Teile der tragenden Balken, Pfosten der Freitreppe und Nägel, viele Nägel stechen hervor.

In Sträuchern und hohen Gräsern versinkt auch die bei der Zerstörung verschont gebliebene schöne Klete mit dem

Mansardendach, wie auch das häßlich umgebaute alte Haus, der Wohnsitz des ehemaligen



Das war Pussen.

Foto 1993

Verwalters, das Gebäude für das Gesinde und die Unterstellhalle für die landwirtschaftlichen Geräte. Es ist schwer zu sagen, ob sie beim Abriß vergessen wurden, oder ob nur auf den Augenblick gewartet wurde, daß sie wieder zu etwas nützlich sein könnten.



Das trostlose Pussen heute.

Foto 2006

Die Zeit ist stehen geblieben, nur eine allgegenwärtig spürbare Verlassenheit und Ungewißheit sowie eine große Hoffnungs-

losigkeit sind hinzugekommen.

Die Kirche von Pussen wurde jedoch renoviert und erscheint an diesem Ort in ihrem leuchtenden Weiß etwas mehr zu sein, als lediglich ein merkwürdiger Gegensatz zu der im Sterben liegenden Umgebung.



Die Kirche von Pussen.

Foto 2006

Heute gehen die alten Gebäude ohne von Menschenhand beeinflusst ihrem Ende entgegen, nicht wie damals, in der Zeit, als die Unvernunft regierte und die Welt in einer ewigen Dämmerung versunken zu sein schien. Jetzt müssen die Häuser von selbst verschwinden, denn niemand will ihnen mehr helfen und sich um die Beseitigung der Reste kümmern. Es gibt den einstigen großen Zerstörer - die Melioration - nicht mehr. Gebäude aber sterben genauso schwer wie wir Menschen, die wir Zeugen ihres langsamen und hilflosen Dahinscheidens sind.

Bildnachweise:

- Seite 29: oben: Bildarchiv der Kurländischen Ritterschaft, Marburg
unten: Privatarchiv E. D. Baron v. Mirbach; Bonn
- Seite 30: : Privatarchiv E. D. Baron v. Mirbach,
- Seite 31: Privatarchiv E. D. Baron v. Mirbach, Bonn
- Seite 32: links oben: Privatarchiv Ekhard Baron v. Behr, Bad Dürkheim
Mitte: Privatarchiv Hartwig Baron v. Bistram, Wiemersdorf
unten: Herder-Institut, Marburg
rechts: Privatarchiv E. D. Baron v. Mirbach, Bonn
- Seite 33: links: Museum Schloß Ruhenthal, Lettland, (L. Klavin*)
rechts: Museum Schloß Ruhenthal, Lettland, (V. Leijere)
- Seite 34: rechts oben: Foto E. D. Baron v. Mirbach, Bonn
Mitte: Foto Wolf Lackschewitz, Kivik, Schweden
unten: Foto Wolf Lackschewitz, Kivik, Schweden

Die Besitzer/Besitzerinnen von Pussen bis zur Umsiedlung 1939

Bischof Magnus von Kurland
(bis 1579)

1579 als vererbbares Lehen an:

Emmerich v. Mirbach
gest. vor 19. 3. 1597,
Hptm. zu Kandau, auf Pussen usw.;
verh. nach 24. 4. 1559
Sophia v. Dönhof
gest. nach 7. 7. 1601

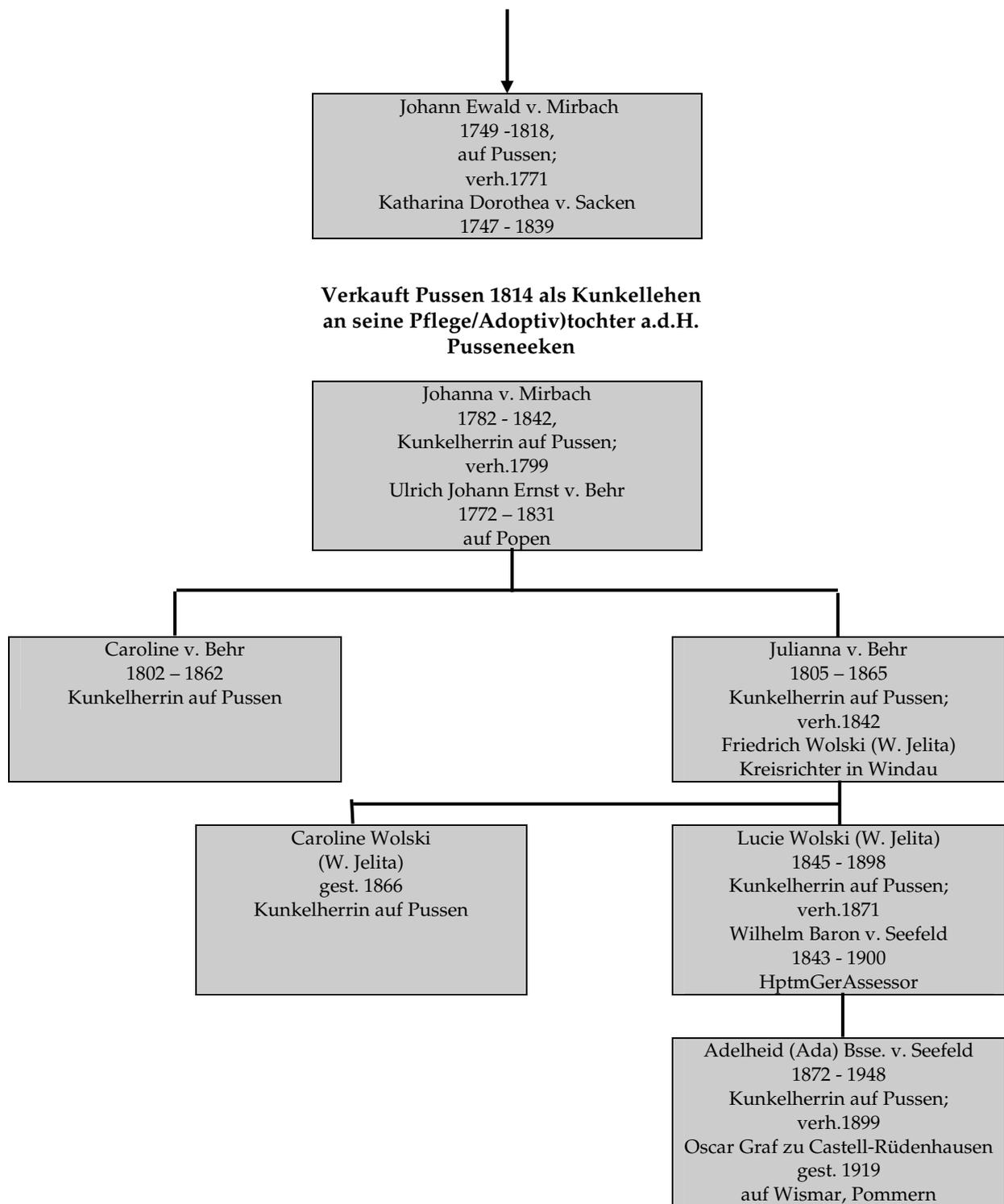
Emmerich v. Mirbach
gest. 1641,
auf Pussen;
verh. vor 13. 5. 1605
Maria v. Amboten
gest. nach 18. 12. 1661

Johann Ewald v. Mirbach
gest. 1654/1655
auf Pussen;
verh. I.
Catharina v. Koskull
geb. 1611

Emmerich v. Mirbach
1635 – 1692/1694,
schwed. Rittm., auf Pussen;
verh. vor 18. 12. 1661
Emerentia Vischer
gest. 1709

Emmerich Johann v. Mirbach
1663 - 1720,
poln. Kpt., auf Pussen;
verh. II. 1711
Margaretha Elisabeth v. Behr
gest. 1730

Emmerich Johann v. Mirbach
1712 - 1768,
auf Pussen;
verh.
Dorothea Juliana
v. Manteuffel gen. Szoegge
geb. 1718



**Verkauft Pussen 1814 als Kunkellehen
an seine Pflege/Adoptiv)tochter a.d.H.
Pusseneeken**

**Ab 1920 Restgut.
Generalbevollmächtigter ist ihr
Bruder Wilhelm Baron v. Seefeld.**

**1937 an ihren Neffen Wilhelm
Baron v. Seefeld geschenkt.**

Wilhelm Baron v. Seefeld
1904 - 1959
Landwirt,
auf Restgut Pussen (bis 1939)

ORTSVERZEICHNIS

Hier sind nur die geographischen Orte erfaßt, die unmittelbar in den Artikeltexten genannt werden. D. h., „Zum Geleit“, Grußwort, Stammtafeln, Bildunterschriften und -nachweise sowie das Impressum sind hierbei nicht mit einbezogen.

Wird ein Ort auf derselben Seite mehrfach genannt, ist die Seitenzahl fett gedruckt.

Amboten, Kr. Hasenpoth, 31

Autz, Neu-, Kr. Tuckum, 20

Bächhof, Beihof zu Lieven-
Bersen, 12

Berlin 14

Blankenfeld, Kr. Doblen, 15

Chaldäa (Babylonien) 23

Eckau, Kr. Bauske, 23

Edwahlen, Kr. Windau, 25

Elley, Kr. Doblen, 23

Frankreich 31

Gawesen, Kr. Grobin, 19

Goldingen, 20

Holstein, 30

Kabillen, Kr. Talsen, 31, 32

Kalnzeem, Kr. Doblen 7

Katzdangen, Kr. Hasenpoth, 23

Krothen, Kr. Grobin, 19

Kurland 19, **21**, **30**, **31**, 33, 35, 36

Lesten, Kr. Tuckum, **15**, 16

Lettland 35, 36

Libau 18

Lieven-Bersen, Kr. Doblen, 6 ff

Livland 10, 11, 30, 31

Mesothern, Kr. Bauske, 23

Mitau 7, 12

München 15

Orellen, Kr. Wolmar, 9, 11

Paplacken, Kr. Grobin, 18 ff

Pokroy, Litauen, 20

Pommusch, Gemauert-, Litauen,
19/20

Popen, Kr. Windau, 31, 32

Preekuln, Kr. Grobin, 18, 20, 25

Pussen, Kr. Windau, 29 ff

Riga, 14

Riga 15

Ruhenthal, Schlossmuseum, Kr.
Bauske, 7, 14, 34

Schönberg, Kr. Bauske, 25

Semgallen 15

Susten, Kr. Grobin, 19, 20, 21

Windau, 32

Wolmar, Kreis, 9

PERSONENVERZEICHNIS

Hier sind nur die Personen erfaßt, die unmittelbar in den Artikeltexten genannt werden. D. h., „Zum Geleit“, Grußwort, Stammtafeln, Bildunterschriften und -nachweise sowie das Impressum sind hierbei nicht mit einbezogen.

Wird eine Person auf derselben Seite mehrfach genannt, ist die Seitenzahl fett gedruckt.

Barisien

Friedrich Hartmann, Maler, 16

Behr, Baron v.

Familie 31

Alexander (1880-1953) 25

Catharina Dorothea Caroline (1802-1862) 32

Dorothea Johanna, gen. Catharina Dorothea (1782-1842), geb. v.

Mirbach, 32

Julianna Johanna (1805-1865), verh. Wolski, 32

Ulrich Johann (1772-1831) 32

Belsazar

Herrscher von Chaldäa 23

Castell-Rüdenhausen, Graf zu

Adelheid (Ada) (1872-1948), geb.

Baronesse v. Seefeld, 33

Daniel

Prophet 23

Darbés (Darbesa)

Josef (Jozefa), Maler, 16

Döring

Julius, Maler, 16

Fechter

Ernst, Glockengießer, 12

Fircks, Baron v.

Paul (1799-1874) 15

Paul (1831-1895) 15

Paul (1870-1934) 16

Sophie (1808-1851), geb. v. Lieven, 15

Jensen

Severin, Hofarchitekt, 13

Kleist, v.

Christian (1758-1812) 20, 21

Königsfels, Graf v.

Eduard (1797-1854) 15

Adelheid (Adele) (1806-1882), geb. v. Lieven, 15

Korff, Baron v.

Familie 20, 25

Alexander (1889-1946) 25

Nicolaus (1853-1917) 25

Tatjana 25

Kurland

Bischof Magnus von,

Herzog von Holstein (1540-1583) 30

Herzog von 31

Lacy, Graf v.

Familie 12
Martha Philippine (1713-1760), verh.
v. Lieven, 10, 11
Peter (1678-1751) 10

Lieven, v.

Familie 9, 12, 16
Adelheid (Adele),
verh. v. Königsfels, 15
Georg Christoph (1657-1721) 9
Georg Philipp (1771-1847) 14, 15
Julie, geb. v. Löwenstern, 15
Maria Elisabeth (1738-1803) 12, 14
Martha Philippine (1713-1760), geb.
Gräfin v. Lacy, 10, 11
Philipp Heinrich (1744-1777) 12
Sophie (1808-1851), verh. v. Fircks, 15
Wilhelm Heinrich (1691-1756) 9, 10,
11

Löwenstern, v.

Julie (1786-1874), verh. v. Lieven, 15

Mirbach, v.

Familie 31, 32
Dorothea Johanna, gen. Catharina
Dorothea (1782-1842), verh. v. Behr,
32
Emmerich (- 1597) 30, 35
Johann Ewald (1749-1818) 32
Katharina Dorothea (1747-1839), geb.
v. Sacken, 32

Petrarca

Francesco (1304-1374), Dichter, 19

Ropp, Baron v. der

Familie 20, 22
Eleonore (Laura) (1778-1849), geb.
v. Seefeld, 19, 20, 22, 23, 24, 25
Johann (1778-1856) 20, 21, 25
Julius (1800-1858) 25
Leon (1840-1916) 25

Sacken, v.

Katharina Dorothea (1747-1839), verh.
v. Mirbach, 32

Schadow

Johann Gottfried, Bildhauer, 14

Schorer

Leonhard, Maler, 16

Seefeld, Baron v.

Adelheid (Ada) (1872-1948), verh.
Gräfin zu Castell-Rüdenhausen,
33
Eleonore (Laura) (1778-1849),
verh. v. der Ropp 19, 20, 23, 24, 25
Mamma Seefeld, 21
Otto (1751-1819) 19
Wilhelm (1904-1959) 33

Sidow

Ferdinand, Maler, 16

Stuss

Ernst Friedrich, Pastor, 20

Vietinghoff, v.

Johann Alexander 11

Vogel

Karl, Maler, 16

Wolski (W. Jelita)

Friedrich Wilhelm Ludwig (-1803)
32
Julianna Johanna (1805-1865), geb. v.
Behr, 32
Lucie (- 1866) 33